

Erste Ergebnisse der Studie

„Beten und Lernen – Eine Untersuchung der pädagogischen Arbeit in den Wohnheimen des Verbandes der Islamischen Kulturzentren e.V.“

**Prof. Dr. Ursula Boos-Nünning
Universität Duisburg-Essen**

Ergebnisse der Studie „Beten und Lernen“

Prof. Dr. Boos-Nünning, Sozialwissenschaftlerin an der Universität Duisburg-Essen, führte 2009 eine empirische Studie zu den Konzepten und der pädagogischen Arbeit in den Wohnheimen des Verbandes der Islamischen Kulturzentren e.V. (VIKZ) durch. Sie gibt einen umfassenden Einblick in die Situation der Einrichtungen und beleuchtet die Einstellungen und Motive der Jugendlichen aus verschiedenen Perspektiven. In die Erhebung wurden alle 18 Wohnheime des Verbandes miteinbezogen. Befragt wurden insgesamt 347 Jugendliche. Im Folgenden werden einige Ergebnisse der Studie vorgestellt.

1. Gründe für einen Schülerwohnheimaufenthalt der Jugendlichen

„Lernen vor Beten“

Weil....	stimme ich voll zu	stimme eher zu	stimme teilweise zu	stimme weniger zu	stimme gar nicht
	%	%	%	%	%
Persönlichkeitsformung					
ich hier eine gute Erziehung bekomme.	36	31	20	7	6
ich ein guter Mensch werden will.	52	27	13	4	4
ich dann nicht auf der Straße rumlaufe.	24	23	14	13	23
meine Persönlichkeit hier gestärkt wird.	35	35	20	7	3
ich hier gute Freunde finde.	41	26	20	8	5
Religionsausübung					
ich hier Gelegenheit habe, meine Religion auszuüben.	61	24	10	4	1
ich hier viel über meine Religion und meinen Glauben lernen kann.	64	21	11	3	1
Bildungsanspruch					
ich hier eine hohe Bildung erreichen kann.	55	29	13	1	2
ich hier einen guten Schulabschluss erreichen kann.	70	21	5	1	3
Sonstige (kein Faktor)					
meine Eltern wollen, dass ich das Wohnheim besuche.	19	18	25	19	19

Nach den Motiven für den Besuch des Wohnheims befragt, geben 91 Prozent der Jugendlichen an, dadurch einen guten Schulabschluss erreichen zu können. Ein anderes wichtiges Motiv ist das Erlernen religiöser Inhalte. Für 85 Prozent ist dieses Motiv relevant.

2. Gewünschte Abschlüsse der Jugendlichen

„Aufstiegs- und Bildungsorientiert“

Abschlusswunsch	der/des Jugendlichen	der Eltern aus Sicht der Jugendlichen
	in %	in %
Ich habe keinen Wunsch/ ich weiß es noch nicht. Sonstiger Abschluss. Hauptschulabschluss	10	13
Realschulabschluss	41	42
Fachabitur/Abitur	26	21
Studienabschluss	23	24
Gesamt	100	100

Mehr als die Hälfte der Jugendlichen wünschen sich Fachabitur, Abitur und Realschulabschluss. Ähnlich hoch werden von den Jugendlichen auch die Bildungsansprüche ihrer Eltern geschätzt.

3. Freizeitkontakte der Jugendlichen

	meistens/ häufig (%)	manchmal (%)	selten/nie (%)
in heterogenen Gruppen			
Mit einer gemischten Gruppe aus unterschiedlichen Ländern	61	19	20
Mit einer gemischten Gruppe von deutschen und türkischen Jugendlichen	68	16	16
Mit einem gemischten Kreis von Mädchen und Jungen	53	21	26
Mit Jugendlichen unterschiedlicher Religionen	59	26	16
Mit Jugendlichen außerhalb des Wohnheims	50	31	19
Mit einer Gruppe von nur ethnisch-deutschen Jugendlichen	23	35	42
in homogenen Gruppen			

Mit einer Gruppe von nur türkischen Jugendlichen	62	22	16
Mit den Jugendlichen nur aus dem Wohnheim	57	30	13
Mit nur muslimischen Jugendlichen	36	33	31

Bei der Befragung nach Freizeitkontakten geben rund 80 Prozent an, regelmäßig beziehungsweise manchmal Kontakte zu ethnisch gemischten Gruppen zu haben. Fast 84 Prozent der Jugendlichen haben Kontakt mit gemischten Gruppen von deutschen und türkischen Jugendlichen.

Mehr als die Hälfte der Befragten hat meistens und häufig Kontakt mit nur ethnisch-deutschen Gruppen. Dass die anderen demnach wenig oder kein Kontakt zu Gruppen aus hauptsächlich Deutschstämmigen haben, liegt nicht an dem Aufenthalt in den Wohnheimen. Vielmehr entspricht das Verhältnis der Situation in der gesamten Gesellschaft.

4. Freizeitverhalten und -gestaltung der Jugendlichen

Freizeitaktivitäten

	Jugend-spezifisch	Medien	lesen/ diskutieren	Religiöses
	%	%	%	%
sehr große Bedeutung	19	9	11	24
große Bedeutung	25	16	20	33
mittlere Bedeutung	22	27	34	34
geringe Bedeutung	20	24	24	9
sehr geringe Bedeutung	14	24	11	0

Für rund 44% der Jugendlichen haben jugendspezifische Aktivitäten wie Cafés besuchen, Musikhören und Telefonieren, im Internet surfen etc. eine mittlere Bedeutung. Sport ist unter den jugendspezifischen Aktivitäten besonders wichtig. 56 Prozent der Befragten messen Sport eine hohe Bedeutung zu. Für 57% der Befragten haben Religiöses beziehungsweise religiöse Aktivitäten eine hohe Bedeutung.

5. Wertevorstellung, Eigenschaften und Interessen der Jugendlichen

„Weltoffen und Traditionell“

Wertevorstellung der Jugendlichen

Werte	sehr wichtig	ziemlich wichtig	mittel wichtig	kaum wichtig	gar nicht wichtig
	%	%	%	%	%
Disziplin	55	31	12	1	1
Religion	67	25	7	1	-
Gemeinschaft im Wohnheim	50	31	12	4	4
die Familie	93	6	1	-	-
Schule und Bildung	68	27	5	-	-
Freizeit	37	34	24	4	1
Politik	9	22	35	20	14

Für 93 Prozent der Jugendlichen ist die Familie wichtig. 95 Prozent geben an, dass Schule und Bildung sehr oder ziemlich wichtig sind. Verglichen damit ist Freizeit weniger wichtig. Für 71 Prozent der Jugendlichen ist Freizeit sehr oder ziemlich wichtig.

Eigenschaften und Interessen der Jugendlichen

Eigenschaften/ Interessen	sehr wichtig	ziemlich wichtig	mittel- wichtig	kaum wichtig	gar nicht wichtig
	%	%	%	%	%
(Post)moderne Tugenden					
Durchsetzung eigener Interessen	50	35	14	1	
Einsatz für sozial Benachteiligte in der Gesellschaft	30	43	23	4	1
Kreativ sein, Einfälle haben	47	32	17	3	1
Veränderungen in der Gesellschaft bewirken	29	37	26	5	3
Durchsetzungskraft	56	29	12	2	1
Individualistische Interessen					
Selbstbewusstsein	66	20	10	3	1
Freiheit	50	30	16	3	1
Selbstständigkeit	70	21	7	1	1
Erfolg und familiäre Bindung					

Erfolg in Schule und Beruf	81	16	3	-	-
Zusammenhalt in der Familie	87	10	3	-	-
Aufrichtigkeit/ Ehrlichkeit	77	17	6	-	-
Liebe gegenüber Schwächeren	55	29	13	2	1
Sorge für die Familie	86	11	3	-	-
Traditionelle Tugenden					
Gehorsam	42	34	20	2	2
Disziplin	68	19	11	1	1
Achtung vor Älteren	64	26	8	1	1
Religiöse und ethnische Bindung					
Religiöse Bindung	65	25	8	1	-
Wahrung der türkischen Zugehörigkeit	37	33	25	4	1
Materialistische Werte					
Viel Geld verdienen	47	27	21	4	1
Ehrgeiz					
Ehrgeiz	38	26	21	7	8
Restkategorien					
Emotionale Bindung	41	31	24	2	2
Wahrung der Ehre	60	25	12	2	1
Freundschaft	82	14	4	-	-

97 Prozent der Jugendlichen halten den Zusammenhalt in der Familie für eine wichtige oder ziemlich wichtige Tugend. Genauso wichtig sind den Jugendlichen die Sorge um die Familie und der Erfolg in der Schule. 90 Prozent der Befragten erachten die religiöse Bindung als wichtig. Die Befragten akzeptieren gleichermaßen traditionelle und individualistische Werte.

6. Bedeutung des religiösen Ritualismus und religiöse Toleranz für die Jugendlichen

„Religiös aber nicht dogmatisch“

Religiöser Ritualismus

	sehr wichtig	ziemlich wichtig	mittel wichtig	kaum wichtig	gar nicht wichtig
	%	%	%	%	%
Einhaltung der Bekleidungsvorschriften	32	29	29	6	4
Fasten im Ramadan	78	17	5	1	
Einmal im Leben nach Mekka zu pilgern (Hadsch)	85	9	5	1	
Pflichtabgabe (Zakat) zu leisten	74	10	8	1	
Persönliche Gebete sprechen	65	26	9	-	-
Wöchentlich am Freitagsgebet teilzunehmen	72	13	11	2	2
Religiöse Bücher zu lesen	48	27	18	6	1

Rund 72 Prozent der Jugendlichen folgen den rituellen Vorgaben, aber eine deutliche Minderheit von 18 Prozent folgt diesen nicht oder nur teilweise.

Religiöse Toleranz

	stimme ich voll zu	stimme ich eher zu	teils-teils	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
	%	%	%	%	%
Offenheit gegenüber anderen Religionen					
Ich finde, man sollte gegenüber allen Religionen offen sein.	54	21	18	4	3
Für mich hat jede Religion einen wahren Kern.	40	25	22	7	6
Ich hätte in der Schule gerne mehr allgemein über alle Religionen erfahren.	23	27	31	10	9
Ich möchte mehr über die anderen Religionen erfahren.	25	25	29	11	10

Die Jugendlichen sind überwiegend offen gegenüber anderen Religionen, sie akzeptieren auch andere religiöse Vorstellungen. Sie wollen zu einem erheblichen Teil etwas über andere Religionen erfahren.

7. Zufriedenheit und psychische Stabilität

„Glücklich und optimistisch“

	stimme ich voll zu	stimme eher zu	teilweise	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
	%	%	%	%	%
Glück und Optimismus					
Ich halte mich für eine glückliche Person.	35	34	23	6	2
Ich sehe im Allgemeinen mehr die guten Seiten des Lebens.	39	30	25	5	1
Ich fühle mich meist ziemlich fröhlich.	39	35	20	4	2
Ich habe viel Power.	44	31	17	6	2
Einsamkeit und Traurigkeit					
Ich fühle mich oft einsam.	5	10	19	28	38
Ich bin selten so richtig gut drauf.	17	15	24	28	16
Ich bin oft traurig.	5	7	20	31	37
Verglichen mit meinen Freund/innen denke ich weniger positiv über das Leben.	20	16	29	19	16

Die Jugendlichen sind zu einem sehr großen Teil mit den erfragten Lebensbereichen zufrieden. Rund 85 Prozent geben an, dass sie mit der Möglichkeit, das eigene Leben so zu führen, wie sie es für gut halten, zufrieden sind. Mehr als zwei Drittel der Jugendlichen beschreiben sich als eine glückliche Person.

8. Bedeutung der Selbstbestimmung für die Jugendlichen

„Individualistisch und selbstständig“

Selbstbestimmung

	stimme voll zu %	stimme eher zu %	teils-teils %	stimme eher nicht zu %	stimme gar nicht zu %
Selbstbestimmung in emotionalen Kontexten					
Ich will bestimmen, ob ich den Wohnheimmitarbeitern meine Probleme erzähle.	40	26	20	8	6
Ich will bestimmen, ob ich über meine Sorgen reden möchte.	39	26	22	7	6
Ich will bestimmen, ob ich den Wohnheimmitarbeitern erzähle, wie ich mich fühle.	35	27	24	8	6
Selbstbestimmung bei der Freizeitgestaltung					
Ich möchte häufiger selbst entscheiden, wie ich meine Freizeit verbringe.	37	24	23	9	7
Ich möchte mehr Einfluss darauf haben, wo ich meine Freizeit verbringe.	33	25	24	12	6

Eine große Zahl der Jugendlichen fordert Selbstbestimmung im emotionalen Kontext und bei der Freizeitgestaltung.

9. Geschlechterbild der Jugendlichen

	voll %	eher %	teils-teils %	weniger %	gar nicht %
Nicht egalitäre Geschlechterrollen					
Wenn zwischen Mann und Frau Meinungsverschiedenheiten bestehen, sollte in jedem Fall der Mann entscheiden.	16	19	29	14	22
Die berufliche Ausbildung von Jungen ist wichtiger als die von den Mädchen.	15	9	21	17	38
Mädchen und Jungen sollten unterschiedlich erzogen werden.	14	19	22	20	25
Egalitäre Geschlechterrollen					
Mädchen sollten die gleichen Berufe erlernen können wie Jungen.	44	15	17	14	10
Eltern sollten Töchter ebenso wie Söhne zu unabhängigem und selbständigem Verhalten ermuntern und es fördern.	46	15	27	6	6
Es ist interessanter, mit Jungen und Mädchen in einer Gruppe zusammen zu sein.	48	18	22	7	5
Sport sollte nach Jungen und Mädchen getrennt unterrichtet werden.	38	11	17	14	20
Am liebsten wären mir getrennte Schulen für Jungen und Mädchen.	6	7	8	15	64
Geschlechtertrennung beim Beten					
Ich finde es richtig, dass Jungen und Mädchen getrennt beten.	69	13	11	4	3
Negative Aspekte/Auswirkungen der Koedukation					
Es bringt Unruhe, wenn Jungen Mädchen gemeinsam unterrichtet werden.	27	17	22	14	20
Nur wenn Mädchen ein Kopftuch tragen, gibt es keine Ablenkung in einer gemeinsamen Gruppe.	24	12	20	14	30

Bei der Befragung der Jugendliche nach den Geschlechterrollen zeigen die Ergebnisse ähnliche Einstellungen wie bei den Jugendlichen in der gesamten Gesellschaft.

Fragestellungen und Methodik der Untersuchung

Es handelt sich um eine empirische Untersuchung über die Wohnheime und ihre Bewohner, mit dem Ziel überprüfbare Daten zu erhalten. Die Untersuchung umfasste die folgenden zwei Themenbereiche:

- Die Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnheime und ihre Motive und Einstellungen zu verschiedenen Themen.
- Die inhaltliche Ausrichtung der Wohnheime mit ihren Konzepten, Stärken und Defiziten. Dafür wurden die folgenden Personengruppen herangezogen:
 1. Expertinnen und Experten die sich überwiegend im lokalen Kontext intensiver mit dem jeweiligen Wohnheim beschäftigt haben
 2. das pädagogische Personal oder andere verantwortliche Personen im Wohnheim
 3. die Jugendlichen, die in den 18 Wohnheimen leben

Ferner wurden Informationen zu folgenden Themen erfasst:

- die Persönlichkeit und die Einstellungen der Jugendlichen
- die Mitwirkung ethnisch deutschen Personals
- die Gewichtung von Bildung und Lernen im Verhältnis zur religiösen Sozialisation
- die soziale Einbindung der Wohnheimjugendlichen

Methodischer Aufbau

Um die Jugendlichen in ihren Interessen, Einstellungen und Wünschen auf der einen Seite und die Bedingungen in den Wohnheimen auf der anderen Seite so differenziert wie möglich beschreiben zu können, wurde die Erhebung in drei Schritten durchgeführt:

1. Die Außenwahrnehmung der Wohnheime wurde mittels Experteninterviews untersucht, die sich an einem Leitfaden orientieren. Als Experten und Expertinnen wurden erstens Personen befragt, die vom Verband der islamischen Kulturzentren oder anderen Stellen als sachkundig benannt wurden, und zweitens Personen, die durch besonderes Interesse oder Kritik hervorgetreten waren. Dabei handelt es sich um Funktionsträgern aus den Jugendämtern, Schulleiterinnen und Schulleiter sowie Lehrerinnen und Lehrer und Personen aus der kommunalen Politik oder Verwaltung. Von den Befragten waren 20 im Landes- oder kommunalen Jugendämtern, 15 in Schulen tätig.

2. Die Jugendlichen, die in den Wohnheimen leben, wurden mittels weitgehend standardisierter Fragebogen befragt, der in seiner Endfassung 75 Fragen mit einem erheblichen Teil an Fragebatterien enthält.
3. Das pädagogische Konzept der Wohnheime wurde mittels teilstandardisierter Interviews mit den Verantwortlichen untersucht. Insgesamt wurden 43 Personen befragt, die in die pädagogische Arbeit des Wohnheimes eingebunden waren. Es handelt sich um Heimleiter und Heimleiterinnen, pädagogische Fachkräfte, Imame und Vorstandsmitglieder des Trägervereins.

In die Erhebung wurden alle 18 Wohnheime des Verbandes der Islamischen Kulturzentren einbezogen. Es handelt sich um drei Wohnheime für Mädchen und fünfzehn für Jungen. Für jedes Wohnheim wurden die Jugendlichen befragt, qualitative Aussagen von Experten erhoben und Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen oder Vorstandsmitglieder bezüglich des pädagogischen Konzeptes befragt. Die Ergebnisse der drei methodischen Ansätze wurden zunächst unabhängig voneinander ausgewertet.

Anzahl der befragten Personen und der Interviews

Jugendliche im Wohnheim	Befragte Jugendliche	Heim- personal	Experteninterviews	
		Zahl der Interviews	Zahl der Personen	Zahl der Interviews
18 M	17 (+1)	2	2	2
6 M	6	2	1	1
26 M	26	3	2	1
13	11 (+1)	2	3	1
30	27	3	8	6
14	14	3	4	2
50	46 (+4)	3	5	3
9	9	3	2	1
38	38	3	4	2
10	10	2	3	2
15	14 (+1)	2	2	1
9	9	2	1	1
8	7 (+1)	2	2	2
24	22	3	2	1
10	10 (+2)	2	3	3
35	33 (+1)	2	2	2
37	37	2	2	2
12	11 (+1)	2	0	0
364	347 (12)¹	43	43	33

¹ nicht ausgewertete Fragebogen

Einen Überblick der Studienergebnisse finden Sie unter www.vikz.de

Weitere Informationen:

Erol Pürlü

Dialogbeauftragter und Referent für Öffentlichkeitsarbeit

Tel: 0221-9544 -1016

Fax: 0221-9544 -1068

E-Mail: presse@vikz.de